Schreibimpuls No. 10/09 2025

Von Menschen, Orten und ihren Häusern …

Mein Traumhaus

Hoch auf dem Berge,
an des Felsens Wand
liegt mein Haus,
direkt am Meeresstrand.

Ein altes Schloss,
gar prächtig anzuseh‘n,
modern gebaut,
man hat nur kurz zu geh‘n.

Soweit das Auge reicht,
blick‘ ich auf Natur herab,
verlass ich die Tür,
schon steh ich in der Stadt.

Nicht logisch, nein,
die Gegensätze machen‘s aus,
so sieht es aus,
mein Traumhaus

Viele Grüße

Jan

Limerick – My Dream House

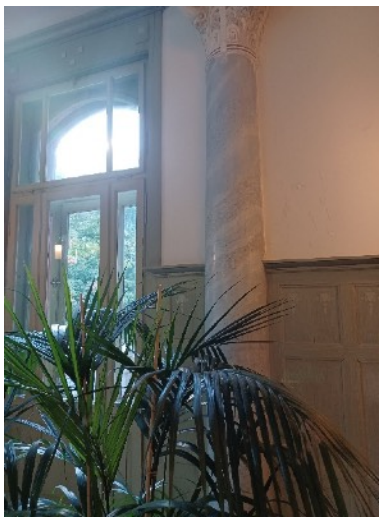
My dream house is my flat,
in the city but with a nightly bat,
spacious and light,
even on gloomy days very bright,
I'm happy to have this hide to call at.

My dream house is my tiny mouse hole,
In the garden under the bush, that was my goal.
Come in and have a look,
I can even offer you to cook.
Right here it is next to the hill of the mole.

My dream house is my nest,
this is what I can do best.
Tiny branches woven together,
sometimes even with a feather,
they make up the best place to rest.

My dream house is where love is
belongings are not my biz,
no matter the size,
as long as I see my guys,
I am as happy as a whiz.

Bergüner Haus-Impressionen – von aussen und innen



Behaust sein.
Und auch – manchmal oder oft – unbehaust.
Selbst in einem Haus.
Und ohne Haus?
Unbehaust?
Oder doch manchmal – oder oft – im Innern behaust?

Wenn es draussen kalt ist und drinnen warm:
Da ist schon ganz Vieles einfach einmal gut.

CH

Ich wünsch mir nen Zigeunerwagen
aber n Hausboot
wär auch kommod.
Eins von beiden -
kann mich nicht entscheiden.

Ich wünsch mir sehr ein Wohnmobil
doch gib mal acht:
wie wär's mit ner Yacht?
Eins von beiden -
kann mich nicht entscheiden.

Deshalb geb ich mich zufrieden,
hab ein Dach überm Kopf,
bin kein armer Tropf.
Pfleg meine Träume gern
reis vom Sofa in die Fern.

Und noch ein Limerick:

In seinem kleinen Häuschen
sitzt ein kleines Mäuschen.
Davor sitzt die Katz,
der böse Fratz.
Auf dem Baume sitzt ein Käuzchen.

F.A.

Traumhaus

Habe ich ein Traumhaus? Bisher nicht. Ich bin eine Mieterkind, aufgewachsen in einer Sozialbauwohnung, ein eigenes Haus war komplett ausser Reichweite.
Habe ich je von einem Haus geträumt? Nein. Ich war mit meinem Mieterinnendasein zufrieden, so blieb ich flexibel und konnte mich treiben lassen.
Wie würde mein Traumhaus aussehen? Weiss nicht. Wenn alles funktioniert, ich genug Platz habe und Natur und den Himmel sehe, bin ich eigentlich schon zufrieden. Die schwierigere Frage wäre eher, wo es stehen sollte? Wenn ich das nur wüsste. In Berlin, wo ich herkomme? Eher nicht. In Basel, wo ich schon seit über 35 Jahren lebe? Möglich. In der Schweiz in den Bergen, an einem See? Könnte ich mir vorstellen. Am Meer in Griechenland? Das wäre wirklich ein Traum. Aber für immer? Wohl doch wieder nicht.

Wie wird ein Haus zum Traumhaus? Weil man plötzlich davor steht, es aber unbezahlbar oder bereits vergeben ist, deshalb ein Traum bleiben muss? Weil es sich am perfekten Ort befindet, den man in seinen Träumen immer wieder aufsucht? Weil der Traummann darin wohnt? Weil es überhaupt nur im Traum existiert?

Also träume ich mal. Zwei Stockwerke. Leuchtend blaue Türen, Fensterrahmen und -läden. Ein schneeweisser Verputz wie in Griechenland, vielleicht auch ein rostrosaroter wie in der Toskana. Grosszügige Räume mit gardinenlosen Fenstern. Aussensitzplätze in mindestens drei Himmelsrichtungen. Zwei Balkone oben, eine geräumige Terrasse zum Garten. Sie liegt Richtung Südosten, so dass man morgens schon draussen frühstücken und am Abend den Mond aufsteigen sehen kann. Der Garten wild und voller Blumen, etwas Obst und Gemüse.

Das Erdgeschoss, bis aufs WC, ein einziger grosser Raum. Mit offener Küche, langem Esstisch, gemütlicher Sitzecke mit Sesseln und sonnengelbem Sofa, kreativer Arbeitsecke und ganz vielen Büchern. Auf altem Parkettboden farbige Teppiche, schwarzweisse Fliesen in der Kochecke. Im oberen Stockwerk mehrere Schlafräume und Gästezimmer, ein weiterer Arbeitsraum sowie zwei Badezimmer, je mit WC und Dusche oder Badewanne, die Wände halbhoch mit marokkanischen Kacheln verziert. Auf dem Estrich, von Licht durchflutet dank schräger grosser Fenster im roten Ziegeldach, mit indischen Betttüchern bedeckte Matratzen, auf denen sich wunderbar in den Himmel schauen lässt: am Tage, wie die Wolken ziehen, die Sterne in der Nacht.

Ist mein Traumhaus jetzt fertig? Nein, etwas fehlt noch: die Menschen, die es zum Leben erwecken, mit Lachen und manchmal auch Weinen, und die Gäste, die darin willkommen geheissen werden, Freund/innen und Familie, Kinder und Tiere, Katzen oder auch Hunde, Igel sowieso. Auch ganz wichtig: nette Nachbarn, mit denen man in hilfsbereiter und Rücksicht nehmender Gesellschaft lebt. Ein Ortszentrum ganz in der Nähe, so dass Einkäufe sich gut zu Fuss oder mit dem Velo erledigen lassen. Die nächste grössere Stadt, die alles Weitere bietet, gut mit dem ÖV erreichbar.

Sieh an, da habe ich ja gerade ziemlich realistisch geträumt. Und entdecke sogar einige Ähnlichkeiten zu meiner jetzigen Wohnsituation. Aber während ich das alles noch einmal durchlese, fällt mir plötzlich ein, dass ich vor vielen Jahren tatsächlich ein Traumhaus gesehen habe, im wahrsten Sinne, einen Realität gewordenen fantastischen, kreativen Traum: die *Grosse Kaiserin* im ‘Giardino dei Tarocchi’ von Niki de Saint Phalle in der südlichen Toskana, eine traumhafte glitzernde, farbenprächtige, glücklich machende Wohnhöhle. Ich verneige mich tief vor einer solchen Träumerin.

Zugabe (weil ich gerade mal wieder in Griechenland bin):

Elfchen

Traumhaus
am Meer
schneeweiss und blau
Sonne, Wind, schaukelnde Glitzerdiamanten
Sehnsuchtsort

Limerick

Einst feilschte ich um mein Traumhaus in Griechenland,
oben auf den Klippen gelegen, am äussersten Rand.
Ganz unten das tiefblaue Meer,
von dort in die Weite zu schauen liebte ich sehr.
Ein zu knauseriges Angebot setzte den Traum in den Sand.

ml

Ein Haus aus der Anderswelt

Auf J.R.R. Tolkien bin ich spät gestoßen. Ich war schon über 30 Jahre alt, als mir ein Freund das Buch „Der kleine Hobbit“ in die Hand drückte und sagte, ich müsse es lesen, es sei das Vorspiel zu „Der Herr der Ringe“, und das sei das absolute Wahnsinnsbuch.

Zu diesem Zeitpunkt stand ich beruflich stark unter Stress. Es gab Unstimmigkeiten im Team und machten das Arbeiten mehr als mühsam. Ich schlief schlecht und überlegte mir ernsthaft, mich nach einer anderen Stelle umzusehen.

Nach einem besonders unerfreulichen Arbeitstag lag ich abends im Bett und begann, die Geschichte vom kleinen Hobbit zu lesen.

Ich konnte mich schon immer von einer Geschichte so gefangen nehmen lassen, dass ich alles um mich herum vergesse. An diesem Abend jedoch las ich mich in die Geschichte hinein. Ich saß neben Bilbo Beutlin, dem Hobbit, der es gern gemütlich hat und keine Abenteuer mag, rauchte wie er eine Pfeife und spürte die Morgensonne auf meinem Gesicht.

J.R.R. Tolkien versteht es, mit Worten zu malen und Atmosphäre zu schaffen. Ich sah den kleinen, grasbewachsenen Hügel vor mir, in dem eine grüngestrichene, runde Holztür darauf hinwies, dass sie in eine bewohnte Höhle führte.

Ich las noch von der Ankunft der Zwerge, dann schlief ich ein und schlief zum ersten Mal seit Tagen tief und fest. Die Probleme im Team bestanden weiterhin, und der arme Bilbo Beutlin geriet im Laufe der Geschichte in sehr gefährliche Abenteuer, aber die abendliche Lektüre schaffte es zuverlässig, das Gedankenkarussell in meinem Kopf anzuhalten und mich ins Auenland zu entführen.

Das tut das Buch heute noch, es steht in meiner literarischen Hausapotheke. Und wann immer ich mir eine Idylle vorstelle, sehe ich vor meinem geistigen Auge einen kleinen, grasbewachsenen Hügel mit einer runden Holztür vor mir.

MT

Jugendherberge

Die Jugendherberge war DAS Gebäude, das in meiner Jugend Ausflug, Spannung, Abwechslung verhieß. Klassenfahrten und Ausfahrten der Evangelischen Jugendgruppe endeten stets in einer Jugendherberge.

Die halbe Klasse war in einem Schlafsaal untergebracht, das hat uns aber nicht daran gehindert nachts aus dem Fenster zu steigen. Ich erinnere mich an eine Fahrt nach Berlin, damals noch eine geteilte Stadt, in der wir Mädchen das Berliner Nachtleben ausführlich genossen haben. Ich erinnere mich allerdings nicht mehr daran, was wir tagsüber in Berlin gemacht haben. Wahrscheinlich mit offenen Augen geschlafen und dem Lehrer gegenüber getan als seien wir anwesend.

Beim Besuch einer Jugendherberge hatte der Gast die eigene Bettwäsche und Handtücher dabei. Es gab auch Küchendienst. Wir mussten beim Auf – und Abdecken und beim Geschirr waschen helfen. Ohne Netz in den Haaren und wir haben alle überlebt.

Bei einer anderen Fahrt habe ich mich nachts leise wieder zurück zu meinem Schlafplatz geschlichen und bin am anderen Morgen – im Männersaal aufgewacht. Ich war im falschen Bett. Auch meine Kinder haben die Jugendherberge geliebt. Mein ältester Sohn fuhr kurz vor Ostern mit einer Gruppe Konfirmanden in den Schwarzwald. Einer dieser Jugendlichen hatte Alkohol in die Jugendherberge geschmuggelt und ausgeteilt. Mitten in der Nacht kamen die betrunkenen Halbwüchsigen auf die Idee draußen Schlitten zu fahren. Es war so gefährlich! Die Verantwortlichen waren völlig verzweifelt und wieder zu Hause haben die Eltern der Betroffenen einen großen Aufstand gemacht. Meine Tochter erzählte von langen Diskussionsabenden, die die Klassenkameraden davon abhielten ins Bett zu gehen. Als die Aufsicht mal nachschauen wollte was da eigentlich los ist sprangen sie alle schnell in die Betten – und Sebastian in ein offenes Messer. Das steckte dann in seinem Oberschenkel und er musste ins Spital gebracht werden um das Messer zu entfernen. Auch mein Jüngster besuchte mit seiner Klasse die Jugendherberge. Auf die Frage, wie dieser Aufenthalt denn gewesen sei antwortete er „wir mussten laufen, laufen, laufen, bis uns die Beine geweht haben!“

Viele der alten Jugendherbergen gibt es heute gar nicht mehr. Und die jetzigen Häuser haben sich stark gewandelt. Die ganz großen Schlafsäle gibt es nicht mehr, die Altersbeschränkung auf 27 Jahre ist abgeschafft worden, die Jugendherbergen locken mit Seminarräumen, Spielplatz und Grillplatz ihre Gäste und sind mittlerweile online buchbar wie ihre stärkste Konkurrenz – die Hostels. Sie sind aber nach wie vor keine Hotels, das Bett muss immer noch mit der eigenen Bettwäsche bezogen werden und der Gast bringt Handtücher mit. Für Klassenfahrten und Aufenthalten von Jugendgruppen ist die Jugendherberge immer noch beliebt. Jüngst wurde eine Gruppe Jugendlicher aus einer der Partnerstädte in der Jugendherberge in Lörrach untergebracht – und sie waren begeistert. Das soziale Miteinander in der Jugendherberge, das gemeinsame Erlebnis ist immer noch unschlagbar und sorgt für viele Erinnerungen.

dhr

Baumhäuschen für die Kinderseelen

Meine frühen Kinderjahre habe ich in der Familie sehr beengt gewohnt und innerlich war ich oft wie unbehaust. Meine Kinderseele suchte nach Nahrung und fand sie in „Mutter Kirche" und beim „Vater im Himmel". Doch auch die Natur, die „Mutter Natur", gab mir viele berührende Erfahrungen und Empfindungen von aufgehobensein und von dazugehören.
Ich erinnere mich sehr gut wie wir einmal mit mehren Menschen, wahrscheinlich ein Familienausflug der Kirchengemeinde, in einem Wald waren und es hieß, dass wir kleine Baumhäuschen bauen sollten. Wir sammelten alles war uns vor unsere kleinen Füße kam und was wir mit unseren kleine Händen greifen konnten.
Zwischen den Baumwurzeln unten an den Baumstämmen entstanden mit viel Fantasie und Freude kleine Häuschen aus Zweigen und Ästen. Blätter und Moos für die Dächer und Wände, winzige Steinchen für Wegesränder, alles geschmückt mit Waldesfrüchten, Eicheln, Bucheckern, Blüten. Es war so herzerwärmend anzuschaun, diese kleine, heile Welt, dass ich die darin huschenden Elfen und Zwerge förmlich sehen konnte.
Später hatte ich oft den Wunsch, diese kleine Zauberwelt im Wald wieder mal herzustellen. Und mehrmals habe ich mir den Wunsch erfüllt und mit kleinen und großen Kindern, auch den ganz großen Kind gebliebenen, solche Baumhäuschen gebaut, mit großer Freude und Begeisterung.

Als Erwachsene, als mich mal krank darniederlag und eine Freundin mich besuchte, brachte sie mir ein kleines Büchlein mit: „Etwas von den Wurzelkindern". Mir ging das Herz auf. Da war sie wieder, diese kleine beseelte Welt der Winzlinge. Purer Seelenbalsam, um schnell gesund zu werden.
Das Gefühl des Baumhäuschenzaubers ist bis heute lebendig.

Maria K.

Und als der Frühling
kommt ins Land,
Da ziehn gleich einem
bunten Band,
Die Käfer, Blumen,
Gräser klein,
Frohlockend in die
Welt hinein.